

„Verstehst Du, was Du liest?“



## Studienreise

Diakonie Weiden

24.10.-3.11.2019

# ÄTHIOPIEN



30 Teilnehmer/innen waren mit Diakon Rühl, Diakonievorstand in Weiden, in den Herbstferien in Äthiopien. Es war eine Reise in ein sagenumwobenes Land mit einer über 3000 Jahre alten Hochkultur. Unsere Phantasien waren reich angefüllt mit Geschichten, z. B. über die Königin von Saba, die Hüter der Bundeslade in Aksum, den „Kämmerer aus Äthiopien“, die Felsenkirchen von Lalibela, Stichworte wie Eritreakonflikt, „Operation Moses“/Judentum, Abessinien, Haile Selassie und Rastaman. Die Faszination hat uns auch noch nach der Reise in ihren Bann geschlagen.

Von Frankfurt ging es direkt nach Addis Abeba, eine Dreimillionenstadt, die sich auf fast 3000 m Höhe erstreckt. Der Ursprung der Menschheit ist in Addis Abeba zu sehen, nämlich Lucy, ein Skelett, das beweist, dass der Mensch bereits vor über drei Millionen Jahren aufrecht gehen konnte. Die Schönheit von Lucy hat sich weiterentwickelt und wir sahen ein Land begnadet mit bildhübschen Menschen.

Addis ist quicklebendig und ist auch der Sitz der Afrikanischen Union. Überall wird gebaut, vor allem sind die Chinesen zugange, was auch auf die fehlende Entwicklungspolitik der westlichen Welt zurückzuführen ist.



Äthiopien ist 3,5-mal so groß wie Deutschland - 85% der Bevölkerung leben auf dem Land - und es gehört immer noch mit zu den ärmsten Ländern der Welt. Unsere Reise ging in das nördliche Äthiopien bis zur Grenze nach Eritrea. Beeindruckt hat uns der höchste See Afrikas, der Tanasee mit seinen vielen Inselklöstern, der Nationalpark und eine Pavi-ankolonie auf 3500 m Höhe, der Vogelreichtum, die atemberaubenden und abenteuerlichen Fahrten durch die Schluchten und Höhen des afrikanischen Grabens, die Wasserfälle vom blauen Nil, die Königsstädte Gondar, Aksum und schließlich die elf Monolithkirchen in Lalibela, welche aus einem einzigen Felsstück gemeißelt wurden und zu den Wundern der Welt zählen.

Bei unseren Inlandsflügen sahen wir, dass das Land auch an jedem Abhang landwirtschaftlich genutzt wird. Traktoren usw. sahen wir keine, hingegen wurde mit Sichel gemäht, mit Ochsen gedroschen und gepflügt und mit Eseln transportiert.

Ganz Äthiopien läuft, grazil, in einem atemberaubenden Tempo, und man hat den Eindruck, dass von überall Menschen hervorkommen. Wege, Straßennamen, Hausnummern, Strom, fließend Wasser, Kanalisation, Toiletten, medizinische Versorgung, Medien; all das haben 85% nicht zur Verfügung. Beeindruckt hat uns das drittälteste christliche Land mit seinem eigenständigen und autark entwickelten Christentum und auch prägendem Judentum, das sogar noch aus vorsalomonischer Zeit stammt. Neben den orthodoxen Christen ist vor allem auch die Evangelische Kirche bedeutungsvoll. Aus ihr kommt Gudina Tumsu, der Bonhoeffer Afrikas. Er hat unter der kommunistischen Militärdiktatur das Martyrium erlitten. Das Christentum hat viele alttestamentliche Riten integriert, es wird lange gottesdienstlich zelebriert, die Menschen sind in weißen Umhängen unterwegs, und die Priester haben eine hohe Autorität. Während der Muezzin nur zum Gebet rief, beschallten die christlichen Priester mit ihren Litaneien die ganze Nacht die Städte und ließen uns hellwach sein.





Tief geschockt waren wir von den weit über 60 Toten im Vorort von Addis Abeba an unserem ersten Reisetag. Der neue Präsident, aktueller Friedensnobelpreisträger, weilte wegen eines sich anbahnenden Nil-Konfliktes mit dem Präsidenten Ägyptens beim russischen Präsidenten Putin in Sotschi . Währenddessen haben im Land amnestierte Islamisten zum Aufstand aufgerufen. Im Land gibt es vor allem beim Militär die alten diktatorischen Vorgehensweisen und so kam es zu einer beklagenswerten Zahl von Toten. Die Freiheitsbemühungen des Friedensnobelpreisträger werden so massiv in Zweifel gezogen und es zeigt sich, wie schwer es sein wird ein Land mit fast 100 Ethnien und Sprachen demokratisch zu entwickeln.

Unser letzter Abend mündete in ein großes Finale der afrikanischen Musik. Sound, Tanz und Gesang haben uns begeistert.

„Verstehst Du, was Du da liest“?, so fragt der Diakon Philippus in der Bibel den Kämmerer aus Äthiopien. Diese Frage beschäftigte uns in unseren Andachten. Die Fragen mussten wir uns aber vor allem selber stellen, denn es wurde uns bewusst, wie wenig wir von Afrika wissen oder gar verstehen. Es war eine anstrengende, abenteuerliche, gar wilde, aber auch eine schöne horizonsweiternde und spirituelle Reise und der Beginn eines Verstehens.

**GESCHAFFT**

